

***Paraschat Miqez (Am Ende)**

Einleitung

In dieser Parascha wird das Motiv des Traumes weiter ausgeführt. Denn mit Hilfe dieses Motivs kommt Josef aus dem Gefängnis frei und wird dem Pharao vorgeführt, dem er seine Träume deuten kann. Waren Josefs Träume noch der Grund dafür, dass seine Brüder ihn nach Ägypten verkauften (denn sie nahmen die Träume des Josef ernst und fühlten sich ihm gegenüber unterlegen!), sind nun die Träume des Pharao der Grund dafür, dass die Familie Josefs wieder zusammen gebracht wird. Denn nur mit Hilfe der Traumdeutung wird Josef Herrscher über Ägypten und wird so unmittelbarer Ansprechpartner für die Brüder, die nun, wegen der Hungersnot, nach Ägypten kommen.

Aber weshalb gibt sich Josef nicht sofort zu erkennen? Josef spielt im Gegenteil ein grausames Spiel mit den Brüdern, indem er sie immer wieder in Angst und Schrecken versetzt. Zuerst gibt er ihnen ihr Geld wieder heimlich zurück (in der kleinen Tora nicht erwähnt), so dass sie - bei der zweiten Reise nach Ägypten - Angst haben, als Diebe dazustehen. Das zweite Mal wird dem Benjamin ein silberner Becher untergeschoben, so dass es so aussieht, als würde Benjamin ein Dieb sein. Ausgerechnet Benjamin, für den sich Jehuda bei seinem Vater verbürgt hatte. Die Antwort auf die Frage, weshalb Josef das alles tut, wird in dieser Parascha bereits angedeutet, aber in der nächsten erst voll ausgeführt. Es geht um die Schuld, die die Brüder auf sich geladen haben, als sie Josef nach Ägypten verkauft hatten. Am Ende dieser Parascha deutet dies Jehuda an. Josef erwartet nicht nur, dass sich seine Träume erfüllen (die Brüder verbeugen sich vor ihm!), sondern dass sich seine Brüder ihrer Schuld bewusst werden und sie auch formulieren.

Josef kommt zum Pharao

41 Nun saß Josef schon zwei Jahre im Gefängnis. Da passierte es, dass der Pharao einen Traum hatte, der ihn ganz durcheinander brachte. Denn er träumte von sieben Kühen, die aus dem Nil herauskamen und am Ufer weideten. Es waren fette, schöne Kühe. Danach kamen aber sieben abgemagerte Kühe aus dem Nil, gingen zu den fetten hin und fraßen sie auf.

Dann hatte der Pharao einen zweiten Traum, und in dem sah er sieben dicke Ähren, die einen Halm hochkletterten, und danach kletterten sieben ganz dünne Ähren hoch und verschlangen die fetten Ähren.

Da erwachte der Pharao aus seinen Träumen. Und weil er ganz verwirrt war, ließ er kluge Männer kommen, die sagen sollten, was die Träume zu bedeuten hatten. Aber wen immer der Pharao auch fragte, niemand konnte sagen, was die Träume zu bedeuten hatten.

Zufällig stand der Obermundschenk in der Nähe und bekam mit, dass niemand die Träume des Pharao deuten konnte. Und da erinnerte er sich an Josef, der doch so trefflich seinen Traum deuten konnte. Und sofort ging er zum Pharao und berichtete ihm von Josef. Als der Pharao von Josef hörte, da ließ er ihn zu sich bringen, und der Pharao sagte Josef, dass niemand in seinem Reich sagen könne, was die Träume, die er geträumt hatte, zu bedeuten hätten. Aber Josef sagte nur: „Es ist nicht meine Gabe, Träume zu deuten. Gott wird es sein, der dir die Bedeutung der Träume sagt.“

Da erzählte der Pharao seine Träume. Und als Josef sich die Träume angehört hatte, sagte er zum Pharao: „Die beiden Träume bedeuten eigentlich dasselbe. Und sie wollen dir sagen, dass zuerst sieben fette Jahre kommen werden. Da wird Ägypten genug zu essen haben. Dann werden aber sieben Hungerjahre kommen, die so schlimm sein werden, dass die Vorräte schon bald aufgezehrt sein werden. Deshalb wird es gut sein, wenn der Pharao einen klugen Mann wählt, der die Erträge der Felder vernünftig verteilt, so dass das Getreide möglichst

lange vorhält.“

Was Josef da sagte, beeindruckte den Pharao so stark, dass er Josef selbst dazu auswählte, die Vorräte der Ägypter zu verteilen. Und zum Zeichen, dass Josef ein ganz wichtiger Mann geworden war, steckte der Pharao dem Josef seinen Ring an den Finger und sagte dazu ganz feierlich: „Mit diesem Ring mache ich dich zum Herrn über Ägypten!“

Und so wurde Josef zum Herrscher über Ägypten. Aber der Pharao nannte Josef von nun an Zafanat-Paneach und suchte für ihn ein schönes Mädchen aus gutem Hause aus, das er heiraten sollte. Das Mädchen hieß Asenath. Zu dieser Zeit war Josef dreißig Jahre alt.

Josef ist Herrscher über Ägypten

Josef reiste durch ganz Ägypten und befahl den Bauern, was sie von ihren Ernten in großen Speichern einlagern sollten. Und so kam es, dass während der sieben Jahre, in denen die Ernten so reichlich waren, sehr viel als Vorrat in die Lagerstädte eingelagert wurde.

In dieser Zeit bekam Asenath, die Frau Josefs, zwei Söhne. Den zuerst Geborenen nannte Josef Menasche, den danach Geborenen nannte er Ephraim.

Und so vergingen die sieben fruchtbaren Jahre und bald begann die Hungersnot, von der der Pharao geträumt hatte. Da aber Josef sehr viel Getreide hatte einlagern lassen, hatten die Ägypter trotz der Hungerjahre noch genügend zu essen. Denn sie konnten zu Josef gehen und bei ihm Getreide kaufen.

Aber nicht nur Ägypter kamen zu Josef, um Getreide zu kaufen. Denn auch in anderen Ländern war eine große Hungersnot ausgebrochen und schnell hatte sich überall herumgesprochen, dass man in Ägypten immer noch Getreide kaufen konnte.

Die Brüder kommen zu Josef

- 42** Auch in Kanaan brach die Hungersnot aus, und die Leute dort hatten kaum mehr etwas zu essen. Aber Jaaqov hatte davon gehört, dass in Ägypten Vorräte genug vorhanden seien. So sagte er zu seinen Söhnen: „Reist nach Ägypten und kauft für uns Getreide ein, damit wir hier nicht verhungern.“

So machten sich zehn Brüder Josefs auf die Reise nach Ägypten. Jaaqov hatte allerdings Benjamin, seinen jüngsten Sohn, nicht mit auf die Reise gegeben, damit ihm nichts zustößt.

Nach langer Reise kamen sie in Ägypten an und gingen dorthin, wo Josef das Getreide verkaufte. Josef erkannte sofort seine Brüder, die sich da vor ihm verneigt hatten, aber er ließ sich nichts anmerken und tat so, als kenne er sie nicht.

Da erkundigte er sich bei ihnen, woher sie kamen und wer sie seien. Als die Brüder ihm alles berichtet hatten, da fauchte er sie nur an: „Ach was, ihr wollt gar kein Getreide kaufen. Ihr wollt euch hier nur umsehen und schauen, wo Ägypten schwach ist!“ Es half alles nichts. Die Brüder konnten noch soviel erklären, Josef tat so, als glaubte er ihnen nicht. Da lenkte Josef endlich ein und sagte: „Also gut. Um euch zu prüfen, ob ihr auch die Wahrheit sprecht, soll einer hier im Gefängnis bleiben und die andern holen den jüngsten Bruder, von dem ihr berichtet habt.“

Nachdem Josef das gesagt hatte, bekamen sie Angst und sie machten sich gegenseitig Vorwürfe, dass sie damals Josef nach Ägypten verkauft hatten. Denn sie glaubten, dass sie jetzt dafür bestraft würden. Schließlich einigten sie sich darauf, dass Schimon in Ägypten bleiben sollte, während sich die anderen nach Kanaan wieder aufmachten.

Wieder in Kanaan

Und so kamen sie endlich bei ihrem Vater Jaaqov an und berichteten ihm alles, vor allem, weshalb sie nur noch zu neunt waren und weshalb Schimon in Ägypten zurückbleiben musste. Darüber

war Jaaqov natürlich nicht sehr froh. Er schrie: „Ihr raubt mir alle meine Kinder: Erst Josef, jetzt Schimon und zu guter Letzt auch noch Benjamin.“ Aber immerhin hatten sie viele Getreidesäcke nach Hause gebracht, so dass die Familie wieder zu essen hatte.

So sehr die Brüder auf ihren Vater auch einredeten, er wollte es nicht einsehen, dass sie nun Benjamin mitnehmen mussten. Er schrie nur: Meinen Sohn bekommt ihr nicht!

Die Brüder reisen zum zweiten Mal nach Ägypten

- 43** Aber die Hungersnot nahm kein Ende und die Vorräte, die die Brüder aus Ägypten mitgebracht hatten, gingen langsam zur Neige. Da wollte Jaaqov seine Brüder ein zweites Mal nach Ägypten schicken. Aber die Brüder antworteten ihm nur, dass sie dann aber Benjamin mitnehmen mussten, sonst dürften sie bei dem fremden Herrscher nicht mehr auftreten.

Da weinte Jaaqov sehr um seinen jüngsten Sohn. Aber Jehuda beruhigte ihn und sagte: „Ich werde ganz besonders auf meinen kleinen Bruder aufpassen.“ Und Jaaqov gab Benjamin seinen anderen Söhnen mit. Und so machten sich die Brüder ein zweites Mal nach Ägypten auf. Sie nahmen Geschenke mit, und Benjamin nahmen sie auch mit und reisten nach Ägypten.

Josef und seine Brüder

Dort erschienen sie gleich nach der Ankunft vor Josef. Und als Josef sah, dass seine Brüder auch Benjamin mitgebracht hatten, ließ er seine Brüder in sein Haus bringen. Da bekamen die Brüder Angst, denn sie wussten nicht, was das bedeuten sollte. Aber ein Diener Josefs beruhigte sie und brachte ihnen Schimon zurück. Während die Diener Wasser brachten, damit sich die Brüder frisch machen konnten, legten die Brüder ihre Geschenke bereit, die sie mitgebracht hatten, um den fremden Herrscher sanft zu stimmen.

Dann kam endlich Josef zu ihnen. Sofort verbeugten sich die

Brüder vor Josef und übergaben ihm die Geschenke. Als Josef aber Benjamin sah, wurde er ganz aufgeregt, denn er hatte ihn schon so viele Jahre nicht mehr gesehen. Und um zu verbergen, dass er weinen musste, rannte er aus dem Zimmer hinaus und kam erst wieder zurück, als er sich beruhigt hatte.

Da ließ Josef endlich das Essen bringen. Aber Josef gab sich noch nicht zu erkennen. Vielmehr aßen sie so, wie es in Ägypten üblich war, nämlich Josef als der Herrscher an einem eigenen Tisch, die übrigen Ägypter an einem eigenen Tisch und auch die Brüder an einem eigenen.

Der silberne Becher

- 44** Als das Essen zu Ende war, ließ Josef die Getreidesäcke füllen und ordnete auch an, dass ein silberner Becher in Benjamins Sack gelegt werden sollte, denn Josef wollte die Brüder noch einmal besonders erschrecken.

Am andern Morgen brachen die Brüder auf, um in ihre Heimat zu reisen. Aber kaum waren sie aus der Stadt, da schickte Josef ägyptische Leute hinterher, um den silbernen Becher, den er in Benjamins Sack legen ließ, zu suchen. Und die Leute machten den Brüdern Vorwürfe, dass sie gestohlen hätten. Da die Brüder von nichts wussten, sagten sie zu den Leuten: „Sucht euren Becher, wir haben nichts zu verbergen!“ Da meinten die Ägypter, dass derjenige, bei dem sie den Becher finden würden, Sklave in Ägypten werden solle.

Und sie alle öffneten ihre Getreidesäcke, und die Ägypter fanden bei Benjamin den silbernen Becher. Da zerrissen die Brüder ihre Kleider und mussten in die Stadt zurückkehren zu Josef. Dort warfen sie sich zu Boden und jammerten, dass nun ausgerechnet Benjamin zum Sklaven werden sollte. Und Jehuda machte den Vorschlag, dass sie alle zu Sklaven werden wollten, denn Gott würde sie für eine schreckliche Tat bestrafen. Aber davon wollte Josef nichts wissen: „Ihr könnt nach Hause! Ich möchte nur den da als Sklaven,“ und Josef deutete auf Benjamin.